

Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband =
organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 7 (1981)

Heft: 3

Rubrik: Dirigentenkurs 1981/82

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dirigentenkurs 1981/82

Zweite Publikation

(Beschluss des Zentralvorstandes vom 4.9.81)

Die Delegiertenversammlung vom 16. Mai 1981 hat die Durchführung eines Dirigentenkurses beschlossen.

Leiter: Fritz Kneusslin, Kapellmeister SBV, 4059 Basel, Amselstrasse 43.

Ort: Zürich, Konservatorium, Florhofgasse 6.

Dauer: 10 Samstagnachmittage von 14–17 Uhr.

Daten: 7., 14., 21. und 28. November 1981; 12. Dezember 1981; 16. und 23. Januar 1982; 6. und 27. Februar 1982; 6. März 1982.

Programm: Schlagtechnik (Auftakte, Fermaten usw.), Partiturlesen und -spielen (C-Schlüssel, transponierende Instrumente). Interpretations- und Besetzungsfragen. Proben- und Programmgestaltung: Wie organisiert man eine erfolgreiche Probe? Was können Liebhaberorchester spielen?

Der Hauptakzent dieses Kurses wird auf die praktischen Dirigierübungen mit einem Orchester gelegt.

Kursgeld: Pro Teilnehmer (je nach Beteiligung) ohne Fahrt und Hilfsmaterial (Partituren): Fr. 300.– bis 400.–. Die Sektionen mögen ihren den Kurs besuchenden Mitgliedern einen finanziellen Zustupf gewähren.

Anmeldung: direkt an den Kursleiter mit Angabe des oder der gespielten Instrumente(s). Auch dem EOv nicht angehörende Interessenten sind willkommen.

Anmeldetermin: 1. Oktober 1981.

Orchester: Um den Kursteilnehmern ein aktionsfähiges Orchester zur Verfügung zu stellen, bedürfen wir der Mitwirkung (wenn auch teilweise) von Streichern und Bläsern, die über eine gewisse Orchestererfahrung verfügen. Wir denken vor allem an die Mitglieder der Sektionen der Region Zürich. Anmeldungen für die Mitwirkung im Orchester mit Angabe des/der Instrumente(s) und der Daten (am 7. November ist kein Orchester vorgesehen) sind erbeten an den Kursleiter.

Basel, 29.5.1981

Für die Musikkommission:

Fritz Kneusslin

Jubiläumskonzert des Kammerorchesters Kloten

Zu einem musikalischen Höhepunkt der 61. Delegiertenversammlung des EOv gestaltete sich das Jubiläumskonzert des Kammerorchesters Kloten, das sein 20jähriges Bestehen mit einem bis ins feinste Detail ausgefeilten Konzertprogramm feierte. Der initiative Dirigent, Ueli Ganz, der das Ensemble seit Anbeginn leitet, hatte eine künstlerisch geschickt zusammengestellte Programmfolge ausgearbeitet und mit einem aufschlussreichen Begleittext ausgestattet.

Mit Christoph Graupners (1682–1760) viersätziger «Sonata in G-Dur für Streicher» erfreuten zu Beginn die zahlreichen Streicher durch eine schön ausgewogene klangliche Balance. Das ansprechende Werk gab dem Konzertmeister, Edi Lang, Gelegenheit, sein solistisches Können vorteilhaft zu beweisen. Eine beglückende Rarität war zweifellos die Darbietung des ersten «Klavierkonzertes in Es-Dur» des damals siebzehnjährigen in Dublin geborenen irischen Komponisten John Field (1782), der 1837 in Moskau starb. Dieser gabte Clementi-Schüler wird in der Musikgeschichte als Vor-

läufer Chopins eingestuft. Einige wenige seiner Nocturnes, deren Erfindung ihm zugestanden wird, figurieren noch in älteren Klavierheften, sonst aber ist es still um diesen Pianisten und Komponisten geworden. Solche etikettenhafte Einstufungen bewirken, dass man nur zu oft an Kostbarkeiten achtlos vorbeigeht, die durch die kaltschnäuzig erhabene Haltung gewisser Musikwissenschaftler in den Regalen geschichtlicher Sammlungen vermodern. Es ist ein besonderes Verdienst von Ueli Ganz, dieses ansprechende, pianistisch funkelnde Kleinod aufgestöbert und das Material für die praktische Aufführung zusammengestellt zu haben. Damit wurde auch der jungen Pianistin, Beatrice Schnider aus Kloten, die eben ihre Studien am Zürcher Konservatorium abgeschlossen hatte, Gelegenheit geboten, ihre sensible Musikalität, die sich auf eine verlässliche Technik abstützen kann, ihr perlendes Laufspiel und die Fähigkeit, singende Kantilenen zu gestalten, zur Freude des Auditoriums vorzuführen. Das Orchester fügte sich mit feinem Sensorium in seine Begleitaufgaben und gab den Tuttis, dank seiner wohl abgewogenen Klangfülle, effektischer Kontraste.

Ganz besonders engagierte sich Ueli Ganz des weiteren für die «Passacaglia» von Heinz Marti, die dieser als Pflichtstück für das «Erste Schweizerische Orchestertreffen Alte Kirche Boswil vom 8./9.11.1980» geschaffen hatte. Der Dirigent gab eine klärende Einführung, die wesentlich dazu beitrug, dem Novum, das auf einer dem Barock verpflichteten Form basiert, jedoch mit zeitgenössischen Kompositionspraktiken durchgearbeitet ist, zum Verständnis zu verhelfen. Eine Besonderheit dürfte die Antinomie sein, die faszinierende Spannungen durch die Konfrontierung und Vermengung von Dreier- (tactus perfectus) und Vierertakten (tactus imperfectus) ergibt und dem Stück zu organisch wachsenden Steigerungen verhilft. Es handelt sich dabei um solide Schweizer Qualitätsarbeit, so, wie sie auch Arthur Honegger anstrebte. Die völlig überzeugende Wiedergabe der für das gehobene Liebhabermusizieren in der Ausdrucksweise unserer Zeit geschaffenen Komposition bestätigte die erfolgreiche Bewertung der Jury von Boswil, die dem Kammerorchester Kloten, wie auch dem Stadt-Orchester Frauenfeld für ihre besten Leistungen ein von der Stiftung «Alte Kirche Boswil» offeriertes freies Wochenende im Künstlerhaus mit abschliessendem Konzert zusprach. Das Werk wurde mit Interesse aufgenommen und der anwesende Komponist von den, die Kirche bis auf den letzten Platz füllenden Zuhörern mit in den Dank einbezogen.

Nach diesem begrüßenswerten Bekenntnis zur Gegenwart wandte man sich – für einige Ohren versöhnend – wieder den vertrauteren Klängen der Vorklassik zu und beschloss mit Anton Rosettis (Rösler, 1750–1832) musizierfreudiger, vier Sätze vereinender Sinfonie in C-Dur das vorzüglich geglückte Jubiläumskonzert. Der rauschende Beifall nötigte die Konzertgeber zu einer Dreingabe, wofür sie sinnvollerweise zwei «Deutsche Tänze» von Mozart wählten, mit denen sie vor 20 Jahren ins Musizieren einstiegen.

Der EOv beglückwünscht sein Mitglied zu dieser Leistung und dankt für das schöne musikalische Erlebnis.

Peter Escher

Das Konzertprogramm

Nach meinem Lexikon bedeutet «Programm» eine Spielfolge oder eine Folge von Darbietungen, aber auch ein gedrucktes Heft hierfür. Es muss allerdings nicht unbedingt ein Heft sein.

Darauf komme ich noch zurück. Das Konzertprogramm weist aber auf jeden Fall zwei Seiten auf: eine musikalische und eine technische.

Auf der musikalischen Seite stellt sich sofort die Frage: Was sollen Liebhaberorchester spielen? Lieblose Konzertberichterstatter oder Musikreferenten engen bekanntlich unseren Spielraum bedenklich ein. Es ist jedoch für uns eine ernste Gewissensfrage: Grundsätzlich soll man von den Spielern viel fordern, sie aber nicht überfordern. Auf die Zuhörer ist Rücksicht zu nehmen, da ihnen schlechte Aufführungen nicht zugemutet werden dürfen. Die Dirigenten, Konzertmeister und Musikkommissionen sind daher wohl beraten, wenn sie die Möglichkeiten ihres Orchesters richtig einschätzen. Unter den rund 120 Orchestern unseres Verbandes ist die Skala enorm, geht sie doch vom reinen Streichorchester bis zum grossen Orchester mit vollem Bläsesatz und Schlagzeug. Einem gutgeschulten Liebhaberorchester können anspruchsvolle Werke zugemutet werden. Da Liebhaber ohnehin mehr Proben benötigen als Berufsmusiker, ist es sogar empfehlenswert, wenn die aufgelegten Werke einige Knacknüsse bieten, weil man sonst zu rasch den Verleider bekommt. Im übrigen müssen sich die aufzuführenden Werke zu einer das Publikum ansprechenden Hörfolge einreihen lassen. Es wäre zum Musikalischen noch sehr viel zu sagen, doch ist dies Sache der Musikkommission, die ja unseren Orchestern in Fragen der Programmgestaltung beratend zur Seite steht.

Das gedruckte Konzertprogramm hat in der Regel zwei wichtige Funktionen zu erfüllen: Werbung und Information. In beiden Fällen ist eine saubere und gediegene Präsentation vonnöten. Papierart und -farbe, Wahl der Schrift und Anordnung des Textes (nicht zuletzt auch seine Redaktion) spielen eine grosse Rolle. Es muss leider festgestellt werden, dass in letzter Zeit vermehrt auf neue Vertriebsverfahren ausgewichen wird, deren Ergebnisse nicht immer als ästhetisch angesprochen werden können. Ich habe oft den Eindruck, man spare am falschen Ort.

Ein von Liebhaberorchestern seltener angewandtes Werbemittel ist das Generalprogramm über alle während der Konzertsaison vorgesehenen Veranstaltungen. Eine solche Vorschau erfordert eine grosse und minutiöse Vorarbeit, die an und für sich jedem Orchester anzuzuführen wäre, da auch die Aktiv- und Passivmitglieder gerne wissen, was gespielt wird, und sich dementsprechend in der Vorfreude wiegen.

Mit grösstem Vergnügen habe ich im August das gemeinsame Generalprogramm über die Abonnementskonzerte des Solothurner Kammerorchesters (Leitung: Urs Joseph Flury) und des Stadtorchesters Solothurn (Leitung: Corrado Baldini) während der Konzertsaison 1981/82 erhalten. Es ist ein gefälliger Faltprospekt, der darüber Auskunft gibt, wann und wo die fünf Konzerte des Kammer- und die drei des Stadtorchesters stattfinden, welches die aufzuführenden Werke und die Solisten sind. Selbstverständlich fehlen auch die Abonnementspreise und die Angabe der Vorverkaufsstelle nicht. Das Generalprogramm ist ein tangibler Beweis für die erfreuliche Rolle, welche unsere beiden Orchester im Musik- und Kulturleben der Stadt Solothurn spielen.

Die meisten unserer Orchester werben in der Regel einzeln für jede Veranstaltung mit einem Konzertprogramm, das sie als Werbeprogramm kennzeichnen. Sind ihnen die Angaben weiterer Konzerte bereits bekannt, so weisen sie auf dem Konzertprogramm unter der Rubrik «Voranzeige» auf kommende Veranstaltungen hin. Es versteht sich wohl von selbst, dass auch die Werbeprogramme für Einzelver-